

Daumen drücken hat geholfen: Laienmusiker entfalten sich

KONZERT Der Instrumental-Verein überzeugte am Sonntag in der Stadthalle. Christof Hilger ließ den Solo-Instrumenten genügend Raum.

Von Veronika Pantel

„Drückt uns die Daumen, damit alles klappt.“ Diesen Wunsch der Musiker hört man gleich mehrfach vor dem Konzert des Instrumental-Vereins Wuppertal im großen, voll besetzten Stadthallen-Saal. Und das Daumen Drücken von Verwandten und Bekannten hat offenbar genutzt: Ohne größere Patzer bewältigt das älteste Laienorchester der Region sein Festkonzert zum 180-jährigen Bestehen, für das Dirigent Christof Hilger ein anspruchsvolles Programm einstudiert hatte.

Taktvolle Unterstützung am Klavier: Manfred Aust begleitet das Ensemble
Vollmundig geht das Orchester die Ouvertüre zur Mozart-Oper „Titus“ an. Mit angemessen plakativer Dynamik gestaltet es die heroisch-auftrumpfende Musik anlässlich der Kaiser-Krönung. Mit Beethovens fünftem Es-Dur-Klavierkonzert steht die energiegeladene, optimistische Musik des Klassikers auf dem Programm.

Manfred Aust übernimmt den Klavierpart, dem anfangs in der Aufregung einige verhuschte Läufe und Spielfehler unterlaufen. Nach einigen Takten hat sich auch die gemeinsame Tempogee-

staltung eingependelt. Das Orchester nimmt sich oft zurück – es dürfte in den Soli der Instrumentengruppen durchaus stärker gewichten. Denn trotz individueller Ausprägung des Klavierparts wird dieser nie Selbstzweck, sondern soll sich in die sinfonische Konzeption einfügen. Das angenehm langsam genommene „Adagio“ spielt das Orchester weich und romantisch – mit überzeugendem Ausdruck der sehnsuchtsvollen Stimmung.

Das mitatmende Spiel mit dem Klavier wird hin und wieder durch die individuelle Tempogestaltung des Pianisten gefährdet. Das finale Rondo überrascht mit satten und schwungvoll gestalteten Tutti. Dennoch sind Intonationstrübungen bei Blech und Pauke nicht ganz zu überhören.

Die partnerschaftlichen Bezüge und der brillante Glanz des Soloparts werden vorzüglich herausgestellt. Zu Recht applaudiert das Publikum heftig, unbekümmert und begeistert auch zwischen den Sätzen.

Nur selten hört man in Konzerten die dritte, am Vorbild Beethoven geschulte C-Dur-Sinfonie von Nikolaj Rimskij-Korsakow. Zu Unrecht, wie der Instrumental-Verein in konzentriertem Spiel beweist. Dabei bietet die



Klangvoll feierte der Instrumental-Verein Wuppertal sein 180-jähriges Bestehen – mit einem Festkonzert in der Stadthalle.

Foto: Uwe Schinkel

kontrapunktische Dichte der Komposition durchaus Knackpunkte. Das gilt vor allem für die Gestaltung der eher unspezifischen Musik.

Energie am Dirigentenpult: Christof Hilger beweist Weitsicht

Christof Hilger umgeht dies mit Energie und Weitsicht. Er lässt den Solo-Instrumenten genügend Raum, um sich zu entfalten, was die Laien-Musiker mit schönem und kantabilem Spiel nutzen.

Die Blechbläser können unbedingt darauf vertrauen, dass sie gehört werden – egal, wie leise sie spielen. Tändelnd verläuft das Scherzo-Rondo, eigenwillig die Arabesken des Andante. Eingän-

■ MITSPIELER GESUCHT

PROBEN Mitspieler – auch Jugendliche, die ihr Instrument mit einiger Fertigkeit spielen und Erfahrungen im Orchesterspiel sammeln möchten – sind dienstags um 19.45 Uhr im Polizeipräsidium willkommen, wo die Proben stattfinden. Infos und Anmeldung bei Ulrich Kaiser (Ruf 44 53 25).

gig ist die Thematik des Finalsatzes, dessen Ausschweifungen nur schwer ein Ende finden.

Das Däumchendrücken hat also genutzt – Musiker und Publikum sind gleichermaßen erleichtert und begeistert.